

Ein Theaterprojekt mit dementen Menschen der Schillerhöhe in Ulm

Fliege, Sekt und Brautstrauß

ULM – Demenz: Wenn der Sinn für die Realität schwindet, wenn Fantasie und Einbildung nicht mehr von der Wirklichkeit zu unterscheiden sind, dann wird für viele Menschen das Leben bedrohlich. Doch wer mit dieser Krankheit die Welt des Theaters betritt, kann der Freude die Tür öffnen. Wie in Ulm.

Frau E. hat Angst. Der gepflegt gekleideten Frau ist ihr Leben abhanden gekommen. Dass sie verheiratet war, Kinder bekommen hatte, wo sie lebte, das ist alles weggebrochen, versickert in der Demenz. Die Sätze, die Frau E. spricht, sind zwar vollständige deutsche Sätze – nur hat die Welt, aus der diese Sätze kommen, mit der Realität anderer Menschen nichts zu tun. Frau E. greift die Schauspielerin Susanne Maier an, ständig über ihre Zigaretten zu reden und ihr das Rauchen verbieten zu wollen.

Auch Herr P., Frau G. und Frau B. sind dement. 20 Menschen mit Demenz unterschiedlichen Schweregrades leben in zwei Wohngruppen im Ulmer Haus Schillerhöhe. Die „Schillerhöhe“ ist kein Pflegeheim der üblichen Art; Demenz ist das Kriterium, um aufgenommen zu werden. Hier versucht ein Projekt, Menschen, die ins Vergessen abgedriftet sind, mit den Mitteln der Theaterpädagogik zu erreichen. Im ersten Moment erscheint die Arbeit der Schauspielerin Susanne Maier mit dementen Menschen absurd: Theater bedeutet im allgemeinen, Texte zu lernen, mit anderen zu interagieren, zu kommunizieren – Fähigkeiten, die sich in der Demenz Stück für Stück auflösen.

An diesem Spätfrühlingstag kommt Susanne Maier mit vier Taschen und Kartons in die Schillerhöhe. Die meisten Bewohner, die um den großen Esstisch sitzen und Kuchen essen, reagieren mit leiser Unruhe oder Neugier. Es ist etwas anders als an den Tagen vorher. Susanne Maier erreicht die Menschen zunächst mit Liedern; Lieder über den Mai, die Vogelhochzeit schließlich.

Liedtexte aus der Kindheit kommen dementen Menschen rasch in Erinnerung, die Melodien sitzen; Susanne Maier ist begeistert von der Freude, mit der die Schillerhöhe-Bewohner

singen, im Kanon sogar. Die „Vogelhochzeit“ ist dann der Auftakt für ein Thema: Die Vögel heiraten. Hochzeit: Jede der 14 Frauen im Raum und auch Herr P. hatten als junge Erwachsene geheiratet. Welche Erinnerungen lösen das mitgebrachte, mit Perlen bestickte Brautkleid, der Chapeau Claque, die Fliege, der Sekt, der Brautstrauß aus? Frau L. erzählt von ihrer Hochzeit, von Gottesdienst und Feier. Liebevoll sei es gewesen, sagt sie. Manche der Frauen lassen aus ihren Zimmern Hochzeitsbilder holen, sprechen darüber, wie lange sie das Kleid im Schrank aufbewahrten, obwohl man es doch nur einmal trug. Nur Frau E. erkennt sich nicht auf ihrem Hochzeitsbild.

Der Pfarrer fehlt – dann wird es wohl nur Spiel sein

Dann beginnt das Fest, das Susanne Maier mit den dementen Menschen nachspielt. Eine Hochzeit: Herr P., einziger Mann in der Runde, freut sich über die Gewissheit, dass er den Bräutigam spielen wird und setzt sich gleich den Zylinder auf. Wer die Braut sein will, ist eine schwierigere Frage, denn Frau S. und Frau G. möchten beide in dieser Rolle sein. Tücher, Hüte und andere Accessoires verwandeln die übrigen Heimbewohner in eine Festgesellschaft. Ein Schlückchen Sekt für jeden, der möchte – Herr P. kann nicht erwarten, bis er das Glas heben darf. „Auf das Wohl“, ruft er strahlend. In diesem Moment wirkt er etwas unsicher. Ist das wirklich nur ein gespieltes Fest, oder gibt es hier eine echte Hochzeitsfeier? Aber ohne Pfarrer muss es doch ein Spiel sein.

Eine Hochzeit wird mit Tanz und Musik gefeiert. Als Susanne Maier den Schneewalzer auflegt, „Rosamunde“ und Musik aus den 50er Jahren, hält es kaum einen der Schillerhöhe-Bewohner auf den Stühlen. So versunken sie zuvor noch beim Kaffee saßen – jetzt wird getanzt. Frau M., ein Bewegungstyp ihr Leben lang, lässt keinen



Tanz aus, bis sie außer Puste ist. Egal ob langsam und vorsichtig oder temperamentvoll – jeder tanzt, wie er kann. Lebensfreude pur schwingt durch den Raum. Susanne Maier tanzt mit einer Frau, die im Rollstuhl sitzt und bei der schwungvollen Bewegung jauchzt. Und Frau E. tanzt. Vorsichtig zunächst. Aber ihr Körper hat den Swing nicht vergessen. Frau E. tanzt Swing, ein Anflug von Lächeln auf den Lippen.

Dagmar Hub

So ein Theater: Menschen mit Demenz spielen eine Hochzeit nach und tanzen voller Freude und Nostalgie, bis sie außer Puste sind.

Fotos: Dagmar Hub

